Pfund's Condensirte Milch
in Dosen, ohne Zucker und Gewürze
Beste Kindernahrung
als Kaffee-Sahne billig und bequem.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.

Dresdner Nachrichten

39. Jahrgang. Dresden, 1894.

Curt Heinsius
Dresden-N., Tieckstr. 12
Fernsprech-Amt II, 2166.
Mehrjährige Garantie.
Kostenfreie Probe.
Mal prämiirt, 60,000 St. in Function

Geräuschlose
Thürschliesser
m. dopp. Luftentleerung, gewalts. Schliessen schadlos.

Simon's
Annenhof
Dresden.
Vorzügliches
Mittelstands-Hôtel
für Geschäfts- und Vergnügungs-Reisende, Familien und Touristen.
Im Centrum der Stadt.
Gutes Restaurant
Bürgerl. Pilsner.
Mässige Preise.

L. Weidig
Nr. 34 Waisenhaus-Strasse Nr. 34.
Grosse Auswahl in Neuheiten
hochelegant garnirter Damenhüte
in jeder Preislage.
Regelmässige persönliche Einkäufe u. Modestudien in Berlin, Paris, Wien.

Alle technischen Waaren von
Gummi u. Asbest
Dichtungen, Stopfbuchsen-Packungen, Schläuche, Walzen, Klappen, Wasserstandsgläser, Oeler
liefert sofort
Gummifabrik Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettinerstr. 30 Tel. 225

Tuchwaaren.
Den Eingang sämmtl. Neuheiten von Herbst- und Winterstoffen in Prima-Qualitäten zeigen ergebenst an
Pörschel & Schneider,
Scheffelstrasse 19.

Photographie von Hahn's Nachf.
Specialitäten: Kinder- und Gruppen-Aufnahmen, Visitkarten-Photographien 12 Stück 6 Mark. Vergrösserungen nach jedem Bild in künstl. Ausführung.
Jetzt: Waisenhausstr. 16,
gegenüber dem ehemaligen Victoria-Hotel.

Nr. 296. Spiegel: Zur innerpolitischen Lage. Hofnachrichten, Architektenverein, Sattler- und Riemerinnung, Jahrmarkt, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Gewerbehauskapelle. „Eine Reise nach anderen Welten". | Wetter: Niederschläge. | **Dienstag, 23. Oktober.**

Für die Monate November und December

werden Bestellungen auf die **„Dresdner Nachrichten"** für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu **1 Mark 70 Pfennigen**, für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 1 Mark 84 Pfennigen angenommen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten",
Marienstraße 38, Erdgeschoß.

Politisches.

Unklarheit und Verworrenheit bleibt nach wie vor die Signatur der innerpolitischen Situation. Von Tag zu Tag wird der Eindruck verstärkt, daß das Aktionsprogramm gegen die sozialdemokratisch-anarchistische Propaganda verkündet worden ist, ohne daß die ausführenden Organe des kaiserlichen Willens eine Ahnung davon hatten, wie sie dieses Programm in Scene setzen sollen. Der oberste Rathgeber der Krone verharrt in seiner passiven Zuschauerrolle mit einem so hartnäckigen Muthe der Kaltblütigkeit, daß man auf den Verdacht kommen möchte, sein geheimster Herzenswunsch sei, daß Alles beim Alten bleiben möge. Es ist fast unbegreiflich, daß eine Reihe von Wochen nach dem energischen Aufruf des Kaisers zur Sammlung aller staatserhaltenden Elemente zum Kampfe gegen die Parteien des Umsturzes und unmittelbar vor dem Zusammentritt des Reichstages eine Einigung in den „regierenden" Kreisen noch nicht einmal über die Grundlinien vereinbart worden ist, nach denen dieser Kampf eingeleitet werden soll. Es ist dies ein neuer Beweis, daß ein einheitlicher und selbstständiger Regierungswille in Berlin nicht vorhanden ist, daß die Zügel der Regierung schlaff am Boden dahinschleifen, daß das fatalistisch-manchesterliche dolce far niente gegenüber der Sozialdemokratie so festgewurzelt ist, daß Niemand weiß, wie man eigentlich den Appell des Kaisers bethätigen soll. Wenn man bedenkt, daß die kaiserlichen Willenskundgebungen, die nunmehr seit Wochen den Mittelpunkt des innerpolitischen Interesses bilden, von dem amtlichen „Reichsanzeiger" todtgeschwiegen worden sind, so möchte man annehmen, daß die Fäden zwischen dem Reichskanzleramte in der Wilhelmstraße und dem kaiserlichen Schlosse seit lange zerschnitten sind, daß der verantwortliche Leiter der Reichspolitik von den Willensentschließungen seines kaiserlichen Herrn nicht eher etwas erfährt, als irgend ein anderer gewöhnlicher Sterblicher. Die von Kaiser Wilhelm geforderte Aktion gegen die Mächte des Umsturzes hat zur Voraussetzung die Sammlung der Ordnungsparteien und das Zusammenarbeiten mit der Regierung. Mehr denn je aber hat es den Anschein, daß die Lenker der Reichs- und der preußischen Politik jede Fühlung mit den bürgerlichen Parteien verloren haben. Statt sich zu vergewissern, inwieweit man auf die Unterstützung der parlamentarischen Faktoren, ohne deren Mitwirkung jene Aktion doch nicht zu vollziehen ist, zu rechnen hat, und statt wenigstens den Versuch zu machen, die nationalen Parteien wieder um ein gemeinsames Banner zu schaaren, läßt man die Hände gemächlich im Schooße liegen und schaut, wie es scheint, mit einem gewissen schadenfrohen Schmunzeln zu, wie sich die staatserhaltenden Elemente in gegenseitiger Fehde die Waffen abstumpfen, die gegen die Umsturzparteien geführt werden sollen. Nur in einem Punkte stimmen die nationalen Parteien überein, daß von der Regierung, wie es in einer der Resolutionen des nationalliberalen Delegirtentages in Frankfurt a. M. hieß, fortan ein klares Programm und eine zielbewußte einheitliche Haltung verlangt werden müsse, daß Klarheit darüber bestehen müsse, wie ein „einflußreicher Parteigenosse" der „Kreuzztg." sich ausdrückt, welche Richtung künftig die Gesammtpolitik einschlagen wird. Aber nicht das Mindeste geschieht, um Gewißheit darüber zu verschaffen, welche Ziele sich der allerneueste Kurs gesteckt hat; je länger je mehr schwindet vielmehr die ohnehin so schwache Hoffnung wieder, daß endlich einmal ein fester unerschütterlicher Wille die chaotischen Nebel der inneren Politik zerstreuen und wieder eine starke Hand das Staatsruder lenken wird. Dabei dauert das widerwärtige Gekläffe der herrenlosen offiziösen Meute fort, die über Jeden herfällt, der im unseligen Wirrwarr mahnend und warnend seine Stimme im wahrhaft patriotischen und nationalen Sinne erschallen läßt. Soeben hat das Kanzlerorgan, die „Nordd. Allg. Ztg.", eine Zuschrift von „geschätzter Seite" veröffentlicht, in der die Forderung einer anti-demokratischen, monarchischen und positiven Reichstagsmehrheit die „reine Milchmädchenpolitik" genannt und das vernünftige Verlangen, die Reichsfinanzreform unter Dach zu bringen, als eine Taktik bezeichnet wird, deren Unverstand zum Himmel schreit. Um das Tohuwabohu noch zu vergrößern, läßt man obendrein noch einen Mann aus der Versenkung emporsteigen, in der er seit den letzten Reichstagswahlen verschwunden ist, nachdem er eine Zeit lang eine unheimliche Rolle in der Politik des neuen Kurses gespielt hatte. Herr v. Helldorff-Bedra, der kürzlich vom Kaiser und anderen maßgebenden politischen Persönlichkeiten empfangen worden ist, soll angeblich dazu ausersehen sein, dem Grafen Caprivi bei der Neubildung einer sicheren Mehrheit Beistand zu leisten. Niemand wäre aber hierzu weniger geeignet, als das Oberhaupt jener ehemaligen Opportunisten und Hintertreppenpolitiker, die sich die konservative Partei glücklich von den Rockschößen geschüttelt hat, weil sie eine selbstständige und folgerichtige Haltung unmöglich machten. Für Herrn Heinrich v. Helldorff und dessen Genossen, die sämmtlich sang- und klanglos von der Bildfläche hinweggeweht worden sind, ist heute kein Raum mehr in der konservativen Partei, nachdem diese sich offen und ehrlich zu einem kräftigen Antisemitismus bekannt hat. „Heinrich, mir graut's vor Dir!" tönt es daher aus den Reihen der Konservativen beim Anblick ihres einstigen Parteigenossen. „Ein Mann," ruft das „Volk" aus, „der es so vortrefflich versteht, Verwirrung zu stiften und Parteien in Mißkredit zu bringen, wäre allerdings die geeignete Persönlichkeit, um den mittelparteilichen „Rettungs"-Zug sammt der Staatsmaschine, für die freie Bahn gemacht werden soll, zur Entgleisung zu bringen." Selbst in einem gemäßigt liberalen Blatte wird Herr v. Helldorff unter den obwaltenden Umständen als der denkbar ungeeignetste Mittelsmann zwischen dem Reichskanzler und den Konservativen bezeichnet, der, sobald er jetzt in Aktion treten möchte, das direkte Gegentheil von dem herbeiführen würde, was er beabsichtigen soll. „Die Konservativen wollen auf Jahre hinaus nichts von Herrn v. Helldorff wissen, und wenn sie ihm noch so viel vergeben und vergessen könnten, was er im Uebereifer der Parteinahme für den neuen Kurs gethan und zu thun unterlassen hat, so würden sie doch Eines nicht weiter tolerieren, was sich abzugewöhnen Herr v. Helldorff niemals fertig bringen wird, nämlich seine Neigung, zu schulmeistern."

In Bethätigung seines hochherzigen Versprechens: „Ich betrachte Alles als ausgelöscht, was geschah!" hat Kaiser Wilhelm soeben eine Abordnung des Bundes der Landwirthe empfangen, den der Reichskanzler und seine Räthe in Folge der Opposition gegen seine Handelsvertragspolitik mehr als einmal der Demagogie bezichtigt hatten. In der Ansprache der Delegirten wurde hervorgehoben, daß dem landwirthschaftlichen Grundbesitze nichts ferner liegen könne, als eine systematische Opposition gegen seinen König, seinen natürlichen Hort und Schutz, daß die Führer der Agrarier auch dann in angestammter Treue zu ihrem Herrscher verharren würden, wenn sie in wirthschaftlichen Fragen nach bestem Gewissen eine von den Räthen der Krone abweichende Ansicht ausgesprochen haben. Der Kaiser erwiederte die Ansprache mit dem lebhaften Ausdrucke der Freude, daß seine Königsberger Rede richtig aufgefaßt worden sei und fügte das Versprechen hinzu, daß seine Sorge für die Landwirthschaft nie nachlassen werde. Der Audienz wohnten der preußische Ministerpräsident und der preußische Landwirthschaftsminister bei. Graf Caprivi war nicht zugegen. Er empfing zu derselben Zeit aus den Händen des Oberbürgermeisters Baumbach, des Freundes und politischen Gesinnungsgenossen Heinrich Rickert's, den Ehrenbürgerbrief der Stadt Danzig. Auf diesem Ehrenbürgerbriefe thront die Gedania (Danzig), gestützt auf zwei Jünglingsgestalten, welche den Handel und die Schifffahrt darstellen. Eine symbolische Darstellung der Landwirthschaft, der Danzig seine einstige Blüthe als Hansestadt verdankt hat, fehlt. Das ist ebenso charakteristisch wie die Thatsache, daß der Mann, der sich einst rühmte, kein Ar und keinen Halm zu besitzen, den Ehrenbürgerbrief aus den Händen eines Führers der freisinnigen Vereinigung empfing, derjenigen Parteigruppe, welche die Verkörperung des krassesten Manchesterthums darstellt. Die „Nationalztg." sagte dieser Tage, daß es zu den bezeichnendsten Zügen der bisherigen inneren politischen Lage gehöre, daß die einzige Gruppe, welche mit Vertrauen und Befriedigung auf den Gang der Dinge blickt, die — freisinnige Vereinigung ist. In überschwenglichen Lobeserhebungen hat daher Oberbürgermeister Baumbach den Reichskanzler gefeiert. Graf Caprivi hat in seinen Dankesworten bemerkt, daß er sich glücklich schätzen werde, wenn die Verleihung des Danziger Ehrenbürgerrechts von symptomatischer Bedeutung für die Gesinnung wenigstens eines Theiles des deutschen Bürgerthums ihm gegenüber wäre und daß er sich der ihm zu Theil gewordenen Auszeichnung erinnern werde, wenn er nicht mehr im Amte sein werde. Wann wird endlich dieses Ereigniß eintreten, das von dem weitaus größten Theile des deutschen Bürgerthums schon so lange ersehnt wird?

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 22. Oktober.

Berlin. Die Eröffnung des Reichstages ist für den 22. November in Aussicht genommen. Der Reichstag wird im neuen Hause zusammentreten. Die geplante Schlußsteinlegungsfeier soll, wie verlautet, in Gegenwart des Kaisers und anderer Fürstlichkeiten bereits am 15. November stattfinden.

Berlin. Die Kaiserin Friedrich hat an die Czarin ein langes Schreiben gerichtet, worin sie ihrer tiefen Trauer über das große Unglück, das ihr Haus betroffen hat, in bewegten Worten Ausdruck giebt. Ferner wird versichert, daß der Kaiser, als er kürzlich in Darmstadt weilte, wiederholt bei Tafel dem Großherzog sagte: „Was ich aus Livadia gehört habe, raubt mir jeden Appetit." Es fiel auf, daß der Kaiser den verschiedenen Festlichkeiten in Darmstadt und Wiesbaden in überaus ernster Stimmung beiwohnte. — Auf Vorschlag der Kaiserin erhielten die 2. Klasse des Luisen-Ordens u. A. die Gemahlin des Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Stumm und die frühere Diakonissin Margarethe Leu, jetzt verehelichte Kaufmann Hesse in Hamburg, bekannt durch ihr muthiges Verhalten während des Kameruner Aufstandes. — Dem Bundesrathe sind der Militär- und Marine-Etat, die Etats für das Auswärtige, für das Reichsschatzamt, die Reichsschulden und für die Zoll- und Verbrauchssteuern zugegangen. — Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, der sich während der ostpreußischen Manöver eine starke Erkältung zugezogen hatte, ist vollständig wieder hergestellt und wird an der Kaiserjagd in Blankenburg als Gastgeber persönlich theilnehmen.

Berlin. Professor Leyden, der gegenwärtig beim Czaren in Livadia weilt, hat die Nachricht nach Berlin gelangen lassen, daß er in acht Tagen nach Berlin zurückkehren und Montag den 29. Oktober seine medizinische Klinik eröffnen werde.

Köln. Der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg." bezeichnet die Lähmung, von der die Czarin infolge der Aufregung befallen worden ist, für leichter, als es anfänglich den Anschein hatte. Obwohl der Zustand des Czaren hoffnungslos ist, so lasse sich doch aus einem an die Redaktionen erlassenen Befehl ersehen, daß der Czar noch geistig rege sei und noch Zeitungen lese. Der Befehl besagt nämlich, daß in allen für Livadia bestimmten Zeitungsexemplaren in Zukunft die ausgegebenen Krankheitsberichte fortgelassen und die betreffenden Stellen mit anderem Text ausgefüllt werden sollen. — Die „Times" erfahren aus Petersburg: Nach zuverlässigen Informationen werde Mittwoch oder, falls es die Umstände erheischen, auch eher die formelle Verlobung und der Ringwechsel zwischen dem Thronfolger und der Prinzessin Alix in Livadia stattfinden. Unmittelbar vorher wird der Konfessionswechsel vollzogen werden, der hierbei die Voraussetzung bildet.

Köln a. Rh. Ein Arbeiter verfolgte einen Kollegen mit einem geladenen Revolver und gab, als Letzterer in ein Haus flüchtete, auf die inzwischen angesammelte Menge 5 Schüsse ab. Zwei Personen wurden tödtlich verwundet, der Thäter verhaftet.

Frankfurt a. M. In der heutigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurden bei der Erörterung des Gehalts des Parteivorstandes eine Reihe von Anträgen gestellt, welche eine Verminderung der Gehälter der Parteibeamten und Redakteure bezwecken. Ein Antrag besagt: Das Maximalgehalt soll 3400 M. für das Jahr nicht übersteigen. Bebel bekämpfte entschieden diesen Antrag. Die Sozialdemokraten erstrebten für die Arbeiter die günstigsten Arbeitsbedingungen und Löhne und wollten jetzt die eigenen geistigen Arbeiter nicht entsprechend bezahlen. Eine Reihe von Redakteuren würde, wenn der Antrag angenommen werden sollte, ihren Posten sofort niederlegen, da sie bei bürgerlichen Blättern höhere Gehälter beziehen würden. Mehrere andere Redner führten aus, die sozialdemokratische Partei sei eine Arbeiterpartei; eine Arbeiterpartei müsse mit den Arbeitergroschen haushalten. Ein Unterschied zwischen geistiger und körperlicher Arbeit existire nicht.

Osterode i. Ostpr. Der Zahlmeister Lettow vom hiesigen Infanterie-Regiment ist mit der von ihm verwalteten Kasse flüchtig geworden.

Darmstadt. In hiesigen Hofkreisen wird auf Grund einer hier eingelaufenen Depesche bekannt, daß der Czar gestern Nachmittag etwa eine halbe Stunde im Park von Livadia spazieren gegangen ist. Man hegt deshalb wieder einige Hoffnung.

Trier. Zwischen den Bürgermeistern von Saarbrücken und St. Johann fand heute Morgen ein unblutig verlaufenes Pistolen-Duell statt.

Lindau. Der Handelsmann Ernst R. aus Krieblowitz in Schlesien hat auf der Hochzeitsreise seine 56jährige Gattin in den Bodensee gestoßen, um deren Baarvermögen und die Versicherungssumme zu erlangen. Die Frau ertrank. Der Thäter wurde verhaftet und ist geständig.

Stuttgart. Die württembergische Anwaltskammer beschloß ihrerseits, daß der Zulassung des früheren Landgerichtsraths Gustav Pfizer zur Anwaltschaft kein Hinderniß in den Weg zu legen sei. Vom Disziplinarhof ist der Beamte bekanntlich der Achtung unwürdig erklärt worden.

Wien. König Alexander von Serbien empfing Vormittags den Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky.

Wien. Abgeordnetenhaus. Der dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Gesetzentwurf betreffend die Errichtung von Arbeiterausschüssen bestimmt: Ausschüsse können bei den einzelnen Unternehmungen auf Grund eines von dem Unternehmer entworfenen Statuts eingerichtet werden. Die Wahlen erfolgen durch die Arbeiter und sind geheim. Die Aufgabe der Ausschüsse ist, ein gutes Einvernehmen zwischen Unternehmern und Arbeitern zu fördern, die Unternehmer bei Veranstaltungen betreffs der Arbeiterschaft zu unterstützen und für eine gütliche Verständigung zu wirken. Die Regierung legte ferner einen Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Sonn- und Feiertagsruhe im Gewerbebetriebe vor.

Paris. In einem Dorfe bei Bernay wurde der angebliche frühere Ulanenoffizier Gödecke aus Leipzig mit Frau wegen Brandstiftung und Spionage verhaftet.

Rom. Der Direktor des „Moniteur de Rome", Abbé Böglin aus dem Elsaß, wurde verhaftet und ausgewiesen. Das Blatt wurde von französischem Gelde erhalten.

Rom. Sämmtliche Vereinigungen der sozialistischen italienischen Arbeiterpartei sind am heutigen Tage aufgelöst worden. Die Auflösung ging bisher ohne Ruhestörung von statten.

London. Die Reuter-Meldung betreffs Friedensunterhandlungen zwischen China und Japan hat in hiesigen unterrichteten Kreisen keine Bestätigung gefunden.

Athen. Um 10 Uhr Morgens ist die Pulverfabrik eines Vassilaki beim Piräus in der Nähe des Hafens explodirt. Es wurden 6 Todte und ein Verwundeter gezählt.

Die Berliner Börse eröffnete nach festem Beginn in schwacher Haltung. Namentlich eröffneten Banken fest, gaben aber bald nach. Recht matt waren Hütten-Aktien wegen des ungünstigen Berichts über den Abschluß der Dortmunder Union, auch Bochumer gaben erheblich nach, während Laura-Aktien weniger litten. Kohlen-Aktien ermatteten gleichfalls nach festem Beginn. Dynamit-Aktien stark angeboten und prozentweise niedriger, weil die Preise für Sprengstoffe erheblich herabgesetzt worden sein sollen. Eisenbahnen still, nur österreichische und italienische gut beachtet, schweizerische und deutsch-östliche besser. Von fremden Renten Italiener und Russen auf Paris fester, auch Mexikaner besserten sich etwas. Schifffahrts-Aktien wenig beachtet. Im Kassaverkehr 3prozentige deutsche Anleihen etwas höher, Industriepapiere in der Mehrzahl billiger abgegeben. Privatdiskont 1⅝ Proz. Nachbörse matter. — Wetter: Vorwiegend heiter, windig. Westwind.

Frankfurt a. M. Schluß. Credit 302¼, Diskonto 199.90, Dresdner Bank 150.30, Lombarden 88⅛, Laura 128.50, Ung. Gold —.—, Portugiesen —.—, Italiener —, Reichsanleihe —, Türkenlose —.—. Fest.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 101.65, Italiener 87.90, Spanier 70¾, Portugiesen 25.87, Türken 25.46, Türkenlose 121.00, Ottomanbank 667.50, Staatsbahn 770.00, Lombarden 228.75. Behauptet.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per Oktober 17.30, per Januar-April 17.75, ruh. Spiritus per Oktober 32.25, per Januar-April 33.25, ruhig. Rüböl per Oktober 48.00, per Januar-April 49.00, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 129, per März 127. Roggen per Oktober 97, per März 96, per Mai 96.

London. Produktenbericht. Getreide sehr fest. Mais und Hafer ½ — ½ Sh. höher gegen vorige Woche. Angekommene Weizenladungen [illegible] Sh. erhalten. Schwimmendes Getreide sehr fest. — Wetter: Regendrohend.

Oertliches und Sächsisches.

— Gestern nahmen Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg an der von der Stadt Leipzig auf Burgauer Revier veranstalteten Jagd Theil. Nach Beendigung derselben war Tafel im Königl. Palais, zu der Se. Excellenz der Generalleutnant Freiherr von Hodenberg, der Kreishauptmann von Ehrenstein und der Oberbürgermeister Dr. Georgi eingeladen worden waren. Nach der Tafel besuchte Se. Majestät der König die Märchenoper „Hänsel und Gretel" im Neuen Stadttheater. Heute findet eine Jagd auf Ehrenberger Revier statt, zu welcher die nachgenannten Herren Einladungen erhalten haben: Ihre Excellenzen der Präsident des Reichsgerichts Wirkl. Geh. Rath von Oehlschläger und Generalleutnant Freiherr von Hodenberg, der Königl. sächsische Gesandte in Berlin Graf von Hohenthal und Bergen, die Generalmajore Müller von Berneck und Edler von der Planitz, der Brigadekommandeur Oberst Poten, der Reichsgerichtsrath Dr. Schwarz, der Königl. preußische Kammerherr Graf von Hohenthal-Döllnau, die Obersten von Schulz und von Stieglitz, der Amtshauptmann Geh. Reg.-Rath Dr. Platzmann, Major von Kospoth, Major von Winckler-Dölitz, die Stadträthe Direktor Dr. Messerschmidt und Koch, sowie die Rittergutsbesitzer Ackermann-Gundorf, Dr. Müller-Schönau und Reinicke-Großdölzig. Die Rückkehr Sr. Majestät des Königs und Sr. Königl. Hoheit Prinz Georg nach Dresden erfolgt heute Abend.

— Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit Prinz Georg trafen vorgestern Abend 9 Uhr 38 Min. mit dem fahrplan-